

Betreuung kostet 40 Prozent mehr: Eltern sparen bei Hobbys ihrer Kinder

Familienbudget unter Druck In Riehen kritisieren Väter und Mütter die Erhöhung der Gebühren für die Tagesstruktur. Gabriel Brombacher und Chantal Ruberti rechnen vor, was sie für ihre Mittelstandsfamilien bedeuten – und ärgern sich über Nanny-Sprüche.

Katrin Hauser

Riehen beginnt, zu sparen – und einer, den das direkt betrifft, ist Familienvater Gabriel Brombacher. Er hat mehrere Tabellen und Berechnungen dabei, als wir ihn Anfang März im Sutter-Begg im Dorfzentrum treffen. Er war kürzlich bei der Budgetberatung, weil «wir uns überlegen, wie viel Sinn es noch macht, dass meine Frau arbeiten geht». Ab Sommer wird seine Familie rund 1300 Franken mehr für die externe Kinderbetreuung pro Jahr ausgeben müssen. Dies ist Teil eines Sparpakets, mit dem sich Riehen aus dem finanziellen Defizit behelfen möchte.

Mit am Tisch sitzt auch Chantal Ruberti, Mutter zweier Kinder und Heilpädagogin. Sie hat die Onlinepetition «Stoppt die Erhöhung der Elternbeiträge in Riehen» ins Leben gerufen. Bisher haben 514 Personen unterschrieben. Ein Vater habe ihr gesagt, hätte er von der Gebührenerhöhung gewusst, wäre er mit seiner Familie lieber in Basel wohnhaft geblieben. «Wenn sich solche Stimmen häufen, steht auch Riehens Standortattraktivität als familienfreundlicher Wohnort auf dem Spiel», sagt Ruberti.

Es rumort unter den Familien Riehens. Wie schlimm ist die Situation wirklich? Was bedeutet die Erhöhung für die betroffenen Eltern finanziell? Die Brombachers sind, so könnte man sagen, eine typische Schweizer Mittelstandsfamilie. Er arbeitet als Fachspezialist bei den SBB, sie auf Stundenlohnbasis im Büro eines kleineren Unternehmens. Zusammen verdienen sie rund 10'000 Franken netto pro Monat (inklusive 13. Monatslohn und Kinderzulagen). Damit sorgen sie für drei Kinder.

«Die Leute vergessen, wie viel Geld Kinder kosten»

Brombacher hat einen guten Lohn, und doch blieben ihnen am Monatsende unter dem Strich «weniger als 500 Franken» übrig. Die Miete ihrer 5-Zimmer-Wohnung schlägt mit 2800 Franken zu Buche. Krankenkassenprämien und der Selbstbehalt kosten über 1600 Franken. Dazu kommen Steuern, Lebensmittel, Kleidung, Hygieneartikel, die Freizeitaktivitäten der Kinder und allerlei andere Ausgaben.

«Manchmal habe ich den Eindruck, die Leute vergessen, wie viel Geld Kinder kosten», sagt Brombacher. Erst kürzlich habe er eine Offerte für eine Zahnspange erhalten – «für über 10'000 Franken». Die Familie leistet sich zwar Ferien, verzichtet jedoch auf ein Auto und auf einen wichtigen Beitrag zur Altersvorsorge: «Wir können aktuell nichts in die dritte Säule einzahlen.» In dieser Situation spüre man die Erhöhung der Tagesstrukturgebühren durchaus.

Brombachers jüngstes Kind besucht aktuell noch die Kita, das mittlere die Tagesstruktur. Gesamtkosten pro Monat: 553 Franken. Ab Sommer werden beide Kinder die Tagesstruktur besuchen, die nun im Preis steigt.



Gabriel Brombacher und Chantal Ruberti versuchen sich gegen die Erhöhung der Tagesstrukturgebühren in Riehen zu wehren. Foto: Kostas Maros

Gesamtkosten pro Monat neu: 700 Franken. «Damit ist der Grossteil dessen, was meine Frau verdient, bereits wieder weg.»

Hier kommt ein weiterer Aspekt ins Spiel: Brombachers Frau ist nicht in der Schweiz aufgewachsen. Die Jobsuche ist für sie nicht einfach. Die beiden Tage, in denen die jüngeren Kinder fremdbetreut werden, nutzt sie, um wieder in den Arbeitsmarkt einzusteigen. Die Familie konnte sich diesen Wiedereinstieg nur leisten, weil die Kita-Gebühren im Kanton vor eineinhalb Jahren derart stark gesunken sind.

Weniger gefreut hat sich damals über die grosse, kantonale beschlossene Kita-Subventionie-

rung der Riehener Gemeinderat. Deswegen sei die Gemeinde so tief in die roten Zahlen gerutscht, so die Riehener Exekutive.

Gemeinderätin Silvia Schweizer, zuständig fürs Bildungsdossier, liefert die entsprechenden Zahlen: Die Kita-Subventionierung trat im August 2024 in Kraft. Seither habe sich die Anzahl der Kinder in den Kitas mehr als verdoppelt, schreibt sie auf Anfrage. Waren es vor der Subventionierung 276, sind es heute 573 Kinder. «Dies führt zu Mehrkosten von jährlich rund sieben Millionen Franken.»

Für eine Mehrheit des Gemeinderats war es insofern einleuchtend, dort zu sparen, wo der Kanton ihres Erachtens übers Ziel hinausgeschossen ist: bei der Kinderbetreuung. Die Kita-Gebühren kann die Gemeinde nicht eigenständig erhöhen. Daher hat sie stattdessen die Elternbeiträge an die Tagesstrukturen erhöht. Der Frühhort wird ab Sommer um 30 Prozent teurer, das Mittagmodul gar um 41 Prozent. Die Erhöhung betrifft aktuell alle gleich, ungeachtet ihres Einkommens.

Für grösseren Unmut unter betroffenen Familien sorgt eine Aussage von Mitte-Gemeinderat Patrick Huber, die er letztes Jahr gegenüber dieser Zeitung tätigte. Er kündigte damals an, dass die Kinderbetreuung in Riehen im Vergleich zur Stadt «etwas teurer» werde, und sagte betreffend die Sozialverträglichkeit: «In Riehen gibt es Doppelverdiennerpaare, die gut verdienen und teilweise gar eine Nanny haben.

Jetzt bringt die Nanny die Kinder in die Tagesstruktur, weil es sehr günstig ist, und hat danach frei.» Diese Aussage ärgert Chantal Ruberti bis heute. «So etwas sagt ein junger Politiker, der selbst keine Kinder hat und gar nicht vor Ort ist, wenn die Kinder in der Tagesstruktur abgeholt werden.»

Ruberti und ihr Mann arbeiten beide Vollzeit, verdienen daher gut, schicken ihre Kinder drei Tage in die Tagesstruktur und werden ab Sommer rund 3000 bis 3500 Franken mehr bezahlen müssen. «Wir werden jetzt vermehrt im Deutschen einkaufen und überlegen uns, ob unsere Kinder ihre Hobbys weiterhin besuchen können.» Brombacher hat seiner Tochter den Hip-Hop-Unterricht gestrichen. Sie geht jetzt dafür in den Turnverein, der sei günstiger.

Könnte Riehen für Familien unattraktiv werden?

Sie habe mit verschiedenen Eltern gesprochen, so Ruberti, die «sich der Situation erst jetzt langsam bewusst werden». Den Hinweis, dass die Gebühren stiegen, hätten einige auf dem Formular für die Wiederanmeldung für die Tagesstruktur wohl schlicht überlesen. Die Familien, von denen Brombacher und Ruberti sprechen, haben keine Nannys. Das Narrativ einer begüterten Riehener Bevölkerung, die eine Verteuerung der Kinderbetreuung nicht annähernd spüre, irritiert sie.

Gemeinderat Patrick Huber, zuständig fürs Dossier Finanzen,

Im Verteilkampf gibt nicht zuletzt zu reden, wieso bei den Familien und nicht bei den Autofahrern gespart wird.

zeigt dafür Verständnis. «Mir sind mehrere dieser Nanny-Beispiele bekannt, weshalb ich sie auch in der Zeitung genannt habe.» Er habe damit bildlich aufzeigen wollen, «was die hohen Subventionen der Tagesstrukturen bis in die höchsten Einkommensklassen bewirken».

Damit meint er: Wie unsinnig es doch sei, dass selbst Superreiche vom neuen Kita-Gesetz subventioniert würden. Er sei sich jedoch sehr wohl bewusst, dass «die grosse Mehrheit nicht so aufgestellt ist». Als Gemeinde hat Riehen nicht die Möglichkeit, ein eigenes Berechnungsmodell zu etablieren. «Eine Tarifierhöhung führt deshalb bei gewissen Familien – es sind genau solche, die an der Schwelle der Prämienverbilligungen sind – zu einem verhältnismässig grossen Sprung der Kosten.»

Die Befürchtung, dass Riehen für Familien unattraktiv werden könnte, teilt Huber nicht. «Nach

der Erhöhung sind wir immer noch sehr attraktiv. Die Tagesstrukturgebühren in Riehen sind weiterhin unter allen mir bekannten Tarifen in den Baselbieter Gemeinden.» Der Gemeinderat von Riehen stehe auch weiterhin hinter der Idee, dass «Eltern möglichst im Arbeitsmarkt bleiben».

Im Riehener Verteilkampf gibt nicht zuletzt zu reden, wieso die Gemeinde bei den Familien und nicht bei den Autofahrern spart. Gemäss einer SRF-Auswertung aus dem Jahr 2023 hat Riehen die günstigste Anwohnerparkkarte der gesamten Schweiz. Sie kostet gerade einmal 8 Franken pro Jahr. «Das sind zwei Rappen am Tag», sagt Ruberti. Mehrere Leute, mit denen sie gesprochen habe, würden eine Gebührenerhöhung der Parkkarte befürworten – «auch solche ohne Kinder und mit Auto».

Preis für Parkkarte sei kostendeckend

Gemeinderätin Silvia Schweizer sagt, bei dem Preis für die Parkkarte handle es sich um eine kostendeckende Gebühr. Sie weist ausserdem darauf hin, dass auch Personen ohne Kinder über die Steuern einen Teil an die subventionierte Kinderbetreuung zahlen würden und man «verschiedene Anspruchsgruppen nicht gegeneinander ausspielen» sollte.

Im Einwohnerrat von Riehen wurde über diese Thematik heftig diskutiert. Eine Mehrheit stimmte danach für höhere Gebühren der Tagesstrukturen und gegen teurere Parkkarten.

«Die Gebühren für die Tagesstruktur sind weiterhin unter allen mir bekannten Tarifen in den Baselbieter Gemeinden.»

Patrick Huber

Riehener Gemeinderat (Mitte)

